



Die
Montgomerys

Thriller

Umschlaggestaltung: Buchschmiede

Coverfoto: iStock/Epitavi

© 2023 Elenay Christine van Lind

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN-Softcover: 978-3-99139-997-1

ISBN-Hardcover: 978-3-99139-676-5

ISBN-E-Book: 978-3-99139-996-4



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin/des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



Lebe den Moment



In der Ruhe liegt die Kraft

Konfuzius

Worte nur Worte?

Endlich

So unendlich lange gedauert

So lange gewartet

Wo bleibst du so lange

*Kein Gedanke verschwendet,
an die Schönheit des Lebens*

*Seit Anbeginn der Welt sind wir
Gäste auf unserer wunderschönen Erde*

Wie unendlich lange, ist das Leben?

E. C. van Lind

Prolog

»Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub.«
Worte getragen von den kühlen Winden des späten Herbstes, in die Ohren der trauernden Menschen am Grabe. Tränen in den Augen der Zwillinge Colmán und Maitiú.

Ein Lächeln der Seele auf den Lippen von Claudia, die vollkommen in tiefes Schwarz gekleidet, einem sehr großen Hut, welcher ihr Gesicht von oben gesehen ein wenig bedeckt hielt, einem feinmaschigen Schleier vor ihrem Gesicht, hinter einer alten Tanne stand.

Vor ihren Augen flossen zwei Bilder, unterschiedliche Bilder ineinander. Tief aus ihrer Seele das Bild, wie damals vor mehreren Jahren ihre kleine Prinzessin, bei diesem schrecklichen Unfall, von einer Sekunde auf die andere schwer verletzt, vor ihr auf dem kalten, schmutzigen Straßenboden lag.

In der Ferne sah sie, wie zwei Särge in einem Erdloch versenkt wurden. Mein kleines, tapferes Mädchen überlebte diesen Unfall, es bestand zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr um ihr Leben. Zwei Monate danach war die Diagnose eindeutig und für ihr

restliches Leben. Niemals wird mein über alles geliebtes Kind, über Wiesen und Strände laufen können.

Im Kindergarten fing es an. Mein Mädchen spürte die für sie schmerzhaften Blicke der Kinder. Ich sah sie, die Sehnsucht in ihren Augen, wenn die Kinder fröhlich lachend über die Wiesen liefen. Sah ihre feuchten Augen, wenn im Winter die Schlitten über die verschneiten Wege und Wiesen sausten.

In meiner Seele entfachte eine unfassbare Wut. Ich war so unglaublich wütend auf die Lenkerin des Wagens. Ich sagte mir immer wieder, sie tat es nicht aus Boshaftigkeit. Sie war damals auch eine junge Mutter und ihre Babys weinten im Auto. Die Väter verließen uns noch vor der Geburt unserer Kinder.

Mein Kind wurde zum Bücherwurm. An einem Sommertag erreichte ihr neuester Liebesroman Platz 1 auf der Bestseller-Liste. Sie freute sich so sehr. Ihr Rollstuhl drehte sich mit ihr im Kreis.

An ihrem dreißigsten Geburtstag waren wir in einem eleganten Restaurant. Dort lernte mein Kind ihren Mann kennen, zwei Jahre später sagten beide vor, Gott ja zueinander. Wie gerne hätte mein Kind bei ihrer Hochzeit getanzt auf ihren Beinen.

Sieben schöne Jahre als Eheleute hatten sie zusammen. Vollkommen glücklich war mein Mädchen seit dem Unfall nie wieder.

Ich wusste wo diese Frau lebt. Ich wusste, dass ihre Zwillinge weggezogen, nach Wendces. Ich wusste alles über diese Familie.

Meine Prinzessin war alleine in einem riesigen Kaufhaus, wollte ihrem Mann ein außergewöhnliches Geschenk überreichen, unterm Tannenbaum. Es waren viele Menschen im Kaufhaus, meine Prinzessin musste nahe an einer Rolltreppe fahren.

Plötzlich standen zwei Männer hinter ihr, drehten den Rollstuhl blitzschnell um, stießen mein Mädchen die Treppe hinab. Männer, die aus mir unverständlichen Beweggründen, Menschen mit Behinderung aus dem Weg räumten. Wenn diese deren Denkweise nach im Weg standen.

Nach acht Monaten im Koma starb mein Mädchen. In jener Sekunde zerbrach mein Herz zu tausenden an Eiskristallen. Ich fuhr, wie durch einen Nebelschleier, nach Anemcorn stieß diese Frau über einen Felsen.

Bei meiner Ankunft sah ich diese Frau in den Wald gehen. Ich ging ihr nach. Vergrub die Leiche vor einem verwitterten Stein. Auch mein Mädchen wurde zweifach begraben. Siebenunddreißig Jahre lebendig begraben auf Rädern.

Sah, ihre Zwillinge, ihre Babys innerlich zerbrechen. Aus meiner Seele heraus lachte es, während sie zu Grabe getragen. Ihre Kinder beinahe mit starben.

Kapitel 1

November, Waldstück in Anemcorn

Die Zwillinge Colmán und Maitiú standen mit hängenden Köpfen vor einem verwitterten, mit Moos bewachsenen Stück Stein. In dieses Stück Stein wurden die Worte **anonym begraben** reingehauen. Zwei Worte, die Colmán und Maitiú zurück nach Hause geführt hatten.

2 Wochen zuvor, abgelegenes Landhaus in Wendces

»Hast du mein Hemd gesehen?«

Rief Maitiú durch das geöffnete Küchenfenster.

»Schau, mal unter Rocky.«

Antwortete Colmán, im lockeren Tonfall, unter einem alten Traktor liegend.

»Streikt er mal wieder, dein geliebter Traktor?«

Colmán rutschte nach vorne, sah in das wettergerbte Gesicht des Postboten Sam. Nach einem kurzen Gespräch mit Sam ging Colmán in die Küche und füllte Rockys Wasserschüssel.

Setzte sich auf einen Küchenstuhl, öffnete einen

Briefumschlag. Im Briefumschlag befand sich ein Foto, dieses entglitt in Sekundenschnelle, seinen zitternden Händen, fiel auf den kalten Steinboden.

Maitiú betrat die Küche, sah seinen geliebten Bruder regungslos auf dem Stuhl sitzen, auf den Boden blicken. Für wenige Augenblicke sah er zu Colmán. Dann sah er auch auf jene Stelle, die sein Bruder so ängstlich ansah und entdeckte das Bild, hob es auf, setzte sich schweigend neben seinen Bruder, beide sahen regungslos auf die Inschrift.

Ende Oktober, Anemcorn

Mit den Worten: »Hallo, Oma.«

Begrüßten die Zwillinge eine zierliche, Dame mit schneeweißem Haar.

»Meine lieben Enkelkinder, dass ich euch nochmals sehen darf, auf unserer schönen Erde.«

Voller Freude und Dankbarkeit nahm Iona die beiden in ihre Arme. Etwas später, während dem Abendessen, fragte Colmán.

»Was ist passiert mit Mama?«

Zur selben Zeit, in einer Taverne, am Rande von Anemcorn, rief Treasa.

»Noch mal zwei Bier, für die dunkle Ecke.«

»Es war ein Unfall in den Bergen. Eure Mama stolperte über einen rutschigen, mit Herbstlaub bedeckten Stein. Daraufhin stürzte sie über den Felsen. Sie war sofort tot. Ein Erdbeben, in der folgenden Nacht, verschüttete den leblosen Körper.«

Antwortete Iona, warf beim Tisch abräumen ein Glas um, spülte mit Tränen in den Augen das Geschirr. Die Zwillinge sahen sich traurig und verwirrt an, hatten denselben Gedanken. *Mama, war eine sehr gute Bergsteigerin.* Colmán überlegte laut.

»Sehr mysteriös, dass ihr lebloser Körper genau vor diesem gruseligen Stein landete. Ein unerklärbarer Erdbeben, das Auffinden erschwerte.«

Maitiú stimmte ihm zu, fügte hinzu.

»Und warum bekamen wir das Foto mit dem Stein? Wenn es ein Unfall war?«

Oma saß wortlos auf der Küchenbank und weinte.

»Wir gehen ein wenig spazieren, rauf zur kleinen Kapelle, Oma kommst du mit?«

Frage Colmán mit sanfter Stimme, strich seiner Oma liebevoll über die Schulter.

»Ich bin sehr müde.«

Antwortete Iona, mit Tränen gefüllter Stimme.

Die Zwillinge waren ebenfalls sehr traurig, es fiel ihnen schwer ihre Oma kurz allein im Haus zu lassen, aber sie mussten raus.

»Maitiú, hast du das auch gespürt?«

Fragte Colmán besorgt.

»Ja, Oma hat vor irgendetwas Angst, sie ist sehr traurig, dass unsere Mama, ihr einziges Kind gestorben ist, und sie hat Angst.«

Iona hörte die Eingangstür ins Schloss fallen, stand auf, ging zum Schrank, nahm eine mittelgroße Schatulle heraus. Setzte sich mit dieser aufs Bett, öffnete den versteckten Verschluss, nahm einen vergilbten Zettel heraus. Strich, mit ihrem linken Zeigefinger zärtlich, über eine wundervoll geschwungene Handschrift. Drückte den Brief an ihr Herz. Plötzlich hörte sie Schritte auf der Treppe.

Mister Lonán Finlay streifte gemütlich um den See, warf kleine Brotstückchen ins Wasser für die vorbeiziehenden Enten. Murmelte vor sich hin.

»Was für ein schrecklicher Unfall. Ich muss mir die Absturzstelle noch mal ganz genau ansehen.«
Setzte sich auf eine Parkbank, zog ein kleines Notizbuch und einen goldenen Stift, aus seiner Manteltasche, schrieb fünfzehn Fragen in das Buch daneben drei Spalten.

»Hallo, genießt ihr auch den sternenklaren Abend?«
Maitiú blickte mit einem Lächeln der Liebe zur Seite, sah in das wunderschöne Gesicht seiner Viola.

Sekunden später lagen sich die beiden in den Armen. Colmán ging langsam zurück zur Steinhütte seiner Oma.

Dreißig Minuten später ging Colmán an der Schlafzimmertür vorbei, die Tür war nur halb zu. Besorgt, weil Oma beim Abendessen so ängstlich war, öffnete er langsam die Tür.

Musste sich gleich darauf abstützen, am Türrahmen. Das Licht der Wandfackel gab den grauenhaften Blick auf das Bett frei. Oma lag im Bett, in ihrer Brust steckte ein Brieföffner.

Kreidebleich im Gesicht und kotzübel im Bauch schwankte Colmán über die alte Holzstiege. Ergriff, hastig, zitterig, mit beiden Händen das Treppengeländer, wäre beinahe heruntergefallen.

Schockiert, verwirrt, mit der Angst des nahenden Todes im Nacken, schwebte Colmán wie auf Wolken, den kurzen Weg entlang zur Hütte von Mister Finlay. Dort angekommen hämmerte er, mit seinen zu Fäusten geballten Händen, gegen die Tür.

Lonán Finlay saß bis eben noch vor dem Kamin, in den neuesten Krimi seiner Lieblingsautorin vertieft. Vor Schreck über den gewaltigen Lärm an seiner Tür fiel ihm das Buch aus der Hand. Rasch stand er auf und ging zur Tür. »Was ist passiert? Sie sehen aus, wie der Tod auf zwei Beinen?«

Fragte Mister Finlay erschrocken.

»Oma wurde ermordet.«

Schrie Colmán, sank heulend zu Boden.

»Ermordet?«

Fragte der Detektiv.

»Ja, in ihrer Brust steckt noch das Mordwerkzeug.«

Stammelte Colmán, mit Tränen gefüllter Stimme, während er langsam aufstand, sich mit beiden Händen an der Haustür festhielt. Mister Finlay griff ihm unter den Arm, begleitete Colmán in die Wohnstube.

»Ich rufe sofort bei der Polizei an, warten Sie bitte einen Moment. Nehmen Sie sich, wenn Sie möchten, ein großes Glas Whiskey. Damit wieder etwas Leben in ihr Gesicht kommt.«

Sprach der Detektiv beruhigend.

Colmán schwankte benommen vor Schock und Trauer zum Servierwagen, nahm dankend die Whiskey Flasche, füllte einen großen Schluck in das Glas, trank es in einem Zug leer.

10 Minuten später

»Kommen Sie, wir gehen gemeinsam zum Haus Ihrer Großmutter, die anderen sind am Weg dahin.«

Lonán Finlay griff Colmán erneut unter den Arm.

Zur selben Zeit ein paar Meter entfernt, saß Sven in seinem Bootshaus bei einem leckeren Abendessen. Er lebte allein, sah beim Essen gerne die Tageszeitungen durch. Nur essen empfand er als ziemlich langweilig. Als sein Blick auf einen Bericht über einen Einbruch, der zwei Tage zuvor stattfand, fiel, las er diesen sehr aufmerksam durch. Anschließend ging er zu seinem Telefon. Nach einem kurzen Gespräch verließ er spätabends sein Zuhause.

20 Minuten später

Der Detektiv rannte die Treppe hoch zu Iona ihrem Zimmer, atemlos dort angekommen sah er auf das Bett. Voller Entsetzen rief er die Stiege runter.

»Wo ist die Leiche?«

Colmán fiel beinahe in Ohnmacht bei diesen Worten, sank in sich zusammen, fiel unsanft auf der Treppe.

»Sind Sie sicher, dass Ihre Großmutter tot ist?«

Rief Lonán Finlay, während er die Treppe herunterlief, als er wenige Sekunden später wieder direkt vor Colmán stand, fragte im ernstesten Tonfall:

»Wirklich tot?«

Colmán sah verwirrt hoch.

»Vielleicht ist Sie schwer verletzt, versucht in das nächste Krankenhaus zu gelangen? Bricht möglicherweise auf dem Weg zusammen.«